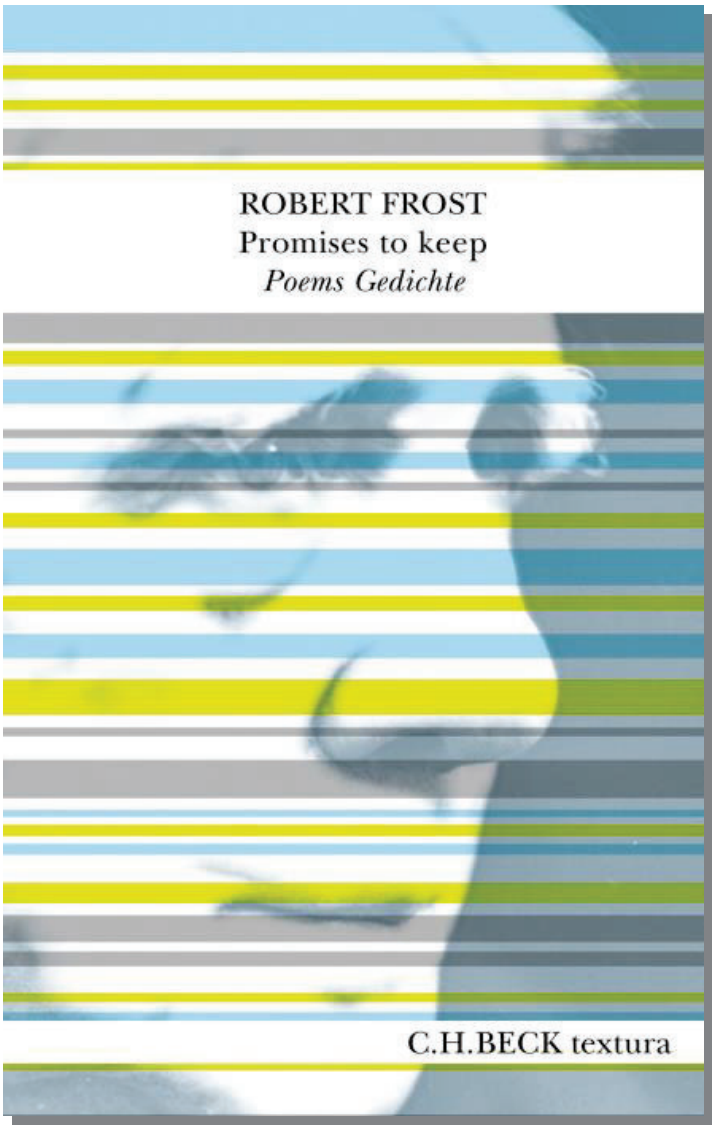
C.H.BECK
WWW.CHBECK.DE

Unverkäufliche Leseprobe



Robert Frost
Promises to keep
Gedichte

2025. 160 S.
ISBN 978-3-406-83816-3

Weitere Informationen finden Sie hier:
https://www.chbeck.de/38898661

© Verlag C.H.Beck GmbH Co. KG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

Robert Frost

PROMISES TO KEEP

Die Gedichte Robert Frosts (1874–1963) gehören nicht nur zum festen Bestand amerikanischer Lyrik der Moderne, sie haben ihren Platz in der Weltliteratur gefunden. Der vorliegende Band macht den deutschen Lesern die bekanntesten, die kanonisch gewordenen Gedichte von Robert Frost zugänglich wie «Rast am Wald an einem verschneiten Tag» oder «Der nicht genommene Weg».

Robert Frost

PROMISES TO KEEP

Poems · Gedichte

Übersetzung und Nachwort
von Lars Vollert

C.H.BECK textura

Die Reihe *textura* wurde vom Verlag Langewiesche-Brandt
(Ebenhausen bei München) begründet und wird seit dem Jahr 2010
vom Verlag C.H.Beck fortgeführt.

10. Auflage der fortgeführten Reihe. 2025

© 1969 by Henry Holt and Co.
© 2011 Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München
Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de
Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.
Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werks
zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de
Umschlaggestaltung: Kunst oder Reklame, München
Umschlagabbildung: Walter Albertin, 1959 | Library of Congress |
New York World-Telegram & Sun Collection
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 83816 3

myclimate
shape our future

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C014889

verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig
produktsicherheit.beck.de

Two roads diverged in a wood, and I –
I took the one less traveled by

Zwei Wege trennten sich im Wald, und ich –
ich nahm den Weg, der kaum begangen war

TO THE THAWING WIND

Come with rain, O loud Southwester!
Bring the singer, bring the nester;
Give the buried flower a dream;
Make the settled snowbank steam;
Find the brown beneath the white;
But whate'er you do tonight,
Bathe my window, make it flow,
Melt it as the ice will go;
Melt the glass and leave the sticks
Like a hermit's crucifix;
Burst into my narrow stall;
Swing the picture on the wall;
Run the rattling pages o'er;
Scatter poems on the floor;
Turn the poet out of door.

LOVE AND A QUESTION

A Stranger came to the door at eve,
    And he spoke the bridegroom fair.
He bore a green-white stick in his hand,
    And, for all burden, care.
He asked with the eyes more than the lips
    For a shelter for the night,
And he turned and looked at the road afar
    Without a window light.

The bridegroom came forth into the porch
    With "Let us look at the sky,
And question what of the night to be,
    Stranger, you and I."

AN DEN TAUWIND

Komm mit Regen laut, Südwester!
Bring den Sänger, bring den Nister,
gib vergrabenen Blumen Traum,
lass die feste Wächte dampfen,
finde unterm Weiß das Braun;
doch was du auch tust heut nacht,
wasch mein Fenster, lass es fließen,
schmelz es mit dem Eis, das flieht,
schmelz das Glas und lass das Holz
wie des Eremiten Kreuz,
brich in meine enge Hütte,
schwing das Bild an meiner Wand,
fahre knatternd durchs Papier,
streu Gedichte auf den Boden,
treib den Dichter aus dem Haus.

LIEBE UND EINE FRAGE

Ein Fremder kam abends an die Tür
    und sprach mit dem Bräutigam.
Er trug einen grün-weißen Stock in der Hand
    und Sorge um seine Last.
Mehr mit den Augen als dem Mund
    bat er um Schutz zur Nacht.
Er wandte sich zur Straße hin:
    Da war kein Fensterlicht.

Der Bräutigam trat zu ihm hinaus.
    «Lass uns zum Himmel schaun
und fragen, was die Nacht uns bringt,
    Fremder, du und ich.»

The woodbine leaves littered the yard,
The woodbine berries were blue,
Autumn, yes, winter was in the wind;
"Stranger, I wish I knew."

Within, the bride in the dusk alone
Bent over the open fire,
Her face rose-red with the glowing coal
And the thought of the heart's desire.
The bridegroom looked at the weary road,
Yet saw but her within,
And wished her heart in a case of gold
And pinned with a silver pin.

The bridegroom thought it little to give
A dole of bread, a purse,
A heartfelt prayer for the poor of God,
Or for the rich a curse;
But whether or not a man was asked
To mar the love of two
By harboring woe in the bridal house,
The bridegroom wished he knew.

MY BUTTERFLY

Thine emulous fond flowers are dead, too,
And the daft sun-assaulter, he
That frighted thee so oft, is fled or dead:
Save only me
(Nor is it sad to thee!) –
Save only me
There is none left to mourn thee in the fields.

Im Hof lag Jungfernrebenlaub,
die Beeren waren blau,
und Herbst, ja Winter lag im Wind;
«Fremder, ich frag es mich.»

Im Dämmer drinnen beugte die Braut
sich einsam übers Feuer,
das Gesicht von der Glut wie Rosen rot
und vom Begehr des Herzens.
Der Bräutigam schaute auf den schweren Weg,
doch sah er nur sie im Haus,
und wünschte ihr Herz in Gold gehüllt,
mit Silber festgesteckt.

Der Bräutigam gäbe leicht und gern
ein wenig Geld, ein Brot,
ein Gebet für Gottes arme Kinder,
für die Reichen einen Fluch.
Doch ob man einem erlauben soll,
eine junge Liebe zu stören,
indem er Leid ins Brauthaus bringt:
das fragte sich der Bräutigam.

MEIN SCHMETTERLING

Auch dein Gefolge zugeneigter Blumen ist nun tot,
und der verrückte Sonnenstürmer, der
dich oft erschreckte, ist geflohen oder tot.
Und außer mir
(was dich nicht traurig stimmt!) –
und außer mir
ist keiner mehr, dich in den Feldern zu betrauern.

The gray grass is scarce dappled with the snow;
Its two banks have not shut upon the river;
But it is long ago –
It seems forever –
Since first I saw thee glance,
With all thy dazzling other ones,
In airy dalliance,
Precipitate in love,
Tossed, tangled, whirled and whirled above,
Like a limp rose-wreath in a fairy dance.

When that was, the soft mist
Of my regret hung not on all the land,
And I was glad for thee,
And glad for me, I wist.

Thou didst not know, who tottered, wandering on high,
That fate had made thee for the pleasure of the wind,
With those great careless wings,
Nor yet did I.
And there were other things:
It seemed God let thee flutter from His gentle clasp,
Then fearful He had let thee win
Too far beyond Him to be gathered in,
Snatched thee, o'ereager, with ungentle grasp.

Ah! I remember me
How once conspiracy was rife
Against my life –
The languor of it and the dreaming fond;
Surging, the grasses dizzied me of thought,
The breeze three odors brought,
And a gem-flower waved in a wand!

Das graue Gras ist kaum mit Schnee gefleckt;
die Ufer sind noch nicht geschlossen überm Fluss;
doch es ist lange her –
es scheint schon ewig –,
dass ich zum ersten Mal dich funkeln sah,
mit all den strahlend schönen anderen,
in luftiger Tändelei,
in überstürzter Liebe
geworfen und verheddert, wirbelnd, wirbelnd über mir,
bald wie ein welker Rosenkranz beim Tanz der Feen.

Als das geschah, da hing der weiche Dunst,
der mein Bedauern war, nicht über allem Land,
und ich war froh für dich
und froh für mich, das merkte ich.

Du wusstest nicht, in deinem Taumel wandernd in der Höh,
dass du dem Wind zum Spaß geschaffen bist
mit diesen großen unbesorgten Flügeln.
Ich wusst es auch noch nicht.
Und da war mehr:
Gott ließ dich wohl aus seinem sanften Griff entflattern,
dann, voller Furcht, er hätte dich so weit
entkommen lassen, dass er dich nicht wieder kriegte,
schnappt' er nach dir, zu eifrig, mit unsanftem Griff.

Ah! Ich erinnere mich,
als alles sich verschworen hatte gegen
mein Leben –
und seine Müdheit und sein kühnes Träumen;
die Gräserwogen machten mich vom Denken schwindlig,
die Brise brachte drei Gerüche,
und eine Gemmen-Blüte schwang in einem Zauberstab.

Then when I was distraught
And could not speak,
Sidelong, full on my cheek,
What should that reckless zephyr fling
But the wild touch of thy dye-dusty wing!

I found that wing broken today!
For thou art dead, I said,
And the strange birds say.
I found it with the withered leaves
Under the eaves.

STORM FEAR

When the wind works against us in the dark,
And pelts with snow
The lower-chamber window on the east,
And whispers with a sort of stifled bark,
The beast,
"Come out! Come out!" –
It costs no inward struggle not to go,
Ah, no!
I count our strength,
Two and a child,
Those of us not asleep subdued to mark
How the cold creeps as the fire dies at length, –
How drifts are piled,
Dooryard and road ungraded,
Till even the comforting barn grows far away,
And my heart owns a doubt
Whether 'tis in us to arise with day
And save ourselves unaided.

Als ich nun voller Zweifel war
und ohne Worte,
was warf mir von der Seite auf die Wange
der unbedachte Zephir hin, wenn nicht
das wilde Tasten deines farbstaubigen Flügels!

Den Flügel fand ich heut zerbrochen!
Ich sagte: Also bist du tot.
Und fremde Vögel sagen es.
Ich fand ihn bei den trockenen Blättern
unter der Traufe.

STURMANGST

Wenn gegen uns der Wind im Dunkel aufbegehrt,
wenn er mit Schnee bewirft
das Kammerfenster unten, das nach Osten,
und flüstert fast wie mit ersticktem Bellen,
das Untier,
«Kommt raus! Kommt raus!» –
dann braucht es keinen inneren Kampf, zu bleiben,
oh nein!
Ich zähle unsere Stärke:
Zwei und ein Kind,
und wer nicht schläft, muss miterleben,
wie sich die Kälte anschleicht, wenn das Feuer stirbt,
wie Wächten sich erheben,
wie Weg und Straße Falten werfen
bis selbst die Scheune, sonst so tröstlich, fort ist,
und ich zuinnerst zweifle,
ob wir es schaffen, mit dem Morgen aufzustehen
und ohne Hilfe uns zu retten.

MOWING

There was never a sound beside the wood but one,
And that was my long scythe whispering to the ground.
What was it it whispered? I knew not well myself;
Perhaps it was something about the heat of the sun,
Something, perhaps, about the lack of sound –
And that was why it whispered and did not speak.
It was no dream of the gift of idle hours,
Or easy gold at the hand of fay or elf:
Anything more than the truth would have seemed too weak
To the earnest love that laid the swale in rows,
Not without feeble-pointed spikes of flowers
(Pale orchises), and scared a bright green snake.
The fact is the sweetest dream that labor knows.
My long scythe whispered and left the hay to make.

THE TUFT OF FLOWERS

I went to turn the grass once after one
Who mowed it in the dew before the sun.

The dew was gone that made his blade so keen
Before I came to view the levelled scene.

I looked for him behind an isle of trees;
I listened for his whetstone on the breeze.

But he had gone his way, the grass all mown,
And I must be, as he had been – alone,

"As all must be," I said within my heart,
"Whether they work together or apart."

MAHD

Am Wald war kein Geräusch außer dem einen:
die Sense beim Geflüster mit dem Grund.
Was sie wohl flüsterte? Ich wusste es nicht.
Vielleicht ging's um die Hitze dieser Sonne,
vielleicht ging es um nicht vorhandene Laute –
weshalb die Sense flüsterte, nicht sprach.
Es war kein Traum geschenkter Mußestunden,
kein müheloses Gold von Fee und Elf:
Mehr als die Wahrheit wär zu schwach gewesen
für solche Liebe, die in Reihen legt
die Au mitsamt dem blassen Knabenkraut
und eine leuchtend grüne Schlange schreckt.
Der Arbeit schönster Traum ist das, was ist.
Die Sense flüsterte und machte Heu.

DER BLUMENSCHOPF

Ich ging einmal das Gras nach einem wenden,
der vor der Sonne es im Tau gemäht.

Der Tau war fort, der seine Klinge schärfte,
bevor ich in die ebene Fläche trat.

Ich suchte ihn dort hinter jenen Bäumen;
ich lauschte nach dem Wetzstein auf dem Wind.

Doch er war fort, gemäht war alles Gras,
ich musste sein, wie er zuvor: allein,

«So wie wir alle», sagte ich bei mir,
«ob wir gemeinsam oder einzeln schaffen.»

But as I said it, swift there passed me by
On noiseless wing a bewildered butterfly,

Seeking with memories grown dim o'er night
Some resting flower of yesterday's delight.

And once I marked his flight go round and round,
As where some flower lay withering on the ground.

And then he flew as far as eye could see,
And then on tremulous wing came back to me.

I thought of questions that have no reply,
And would have turned to toss the grass to dry;

But he turned first, and led my eye to look
At a tall tuft of flowers beside a brook,

A leaping tongue of bloom the scythe had spared
Beside a reedy brook the scythe had bared.

I left my place to know them by their name,
Finding them butterfly weed when I came.

The mower in the dew had loved them thus,
By leaving them to flourish, not for us,

Nor yet to draw one thought of ours to him,
But from sheer morning gladness at the brim.

The butterfly and I had lit upon,
Nevertheless, a message from the dawn,

That made me hear the wakening birds around,
And hear his long scythe whispering to the ground,

And feel a spirit kindred to my own;
So that henceforth I worked no more alone;

Als ich dies sagte, huschte ohne Laut
ein Schmetterling verwirrt an mir vorbei,

der suchte nach Erinnerungen, nachtgetrübt,
an eine Ruheblume, die ihn gestern labte.

Mit einem Mal sah ich ihn Kreise ziehn
um eine Blume, die da lag und welkte,

und dann flog er so weit ich sehen konnte,
und dann kam ängstlich flatternd er zurück.

Mir fielen Fragen ohne Antwort ein;
ich wandte mich dem Gras schon wieder zu,

da kehrte er schnell um und zog mein Auge
auf einen hohen Blumenschopf am Bach,

eine springende Blütenzunge, vom Schnitt verschont,
am Schilfbach, der sonst kahlgeschoren war.

Ich ging hinab, die Blumen anzuschauen,
sah gleich: Sie waren Schmetterlingsblütler.

Der Schnitter früh im Tau, der liebte sie
und ließ sie weiterblühn, doch nicht für uns

und auch nicht, dass wir seiner kurz gedächten.
Aus reiner Morgenfreude tat er es.

Auf eine Botschaft aus der Dämmerung
war dieser Schmetterling mit mir gestoßen,

die mich die Morgenvögel hören ließ
und hören, was zum Grund die Sense flüstert,

und fühlen einen gleichgesinnten Geist.
Von nun an tat ich Arbeit nie allein:

But glad with him, I worked as with his aid,
And weary, sought at noon with him the shade;

And dreaming, as it were, held brotherly speech
With one whose thought I had not hoped to reach.

“Men work together,” I told him from the heart,
“Whether they work together or apart.”

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter:
www.chbeck.de